

Frühkindliche Bildung in Belgien/ Festival „I love science“ Brüssel

Vom 08.-12.10.2024 durfte ich im Rahmen von Erasmus+, organisiert durch die Gesellschaft für Europabildung e.V. (GEB), an einer Studienfahrt nach Brüssel teilnehmen. Ziel war es, einen Überblick über das Schul- und Bildungssystem zu bekommen, vor Ort verschiedene Bildungseinrichtungen kennenzulernen und in den Austausch mit pädagogischen Fachkräften zu gehen.

Wir waren eine sehr kleine Gruppe bestehend aus drei Kolleginnen einer Kindertagesstätte des CJD in Berlin. Mit dabei waren die Leiterin, eine Gruppenerzieherin und eine Studentin, die dual an zwei Tagen „Soziale Arbeit“ studiert und an drei Tagen in der Kita arbeitet. Uns begleitete außerdem eine junge Frau aus Georgien, die gerade ein internationales freiwilliges Jahr bei der GEB absolviert. Unser Teamleiter organisierte die Unterkunft, gestaltete das Programm, begleitete uns auf allen Wegen und sorgte dafür, dass wir allen Ausführungen folgen konnten, indem er für uns übersetzte.



Meine Anreise mit der Bahn gestaltete sich etwas schwieriger als gedacht und so kam ich leicht verspätet im Hotel an. Allerdings gerade rechtzeitig, bevor die Vertreter unserer Partnerorganisation „Les Petits Débrouillards“ zur Begrüßung erschienen. Es folgte eine kurze Vorstellungsrunde und wir bekamen konkrete Informationen zum Ablauf.

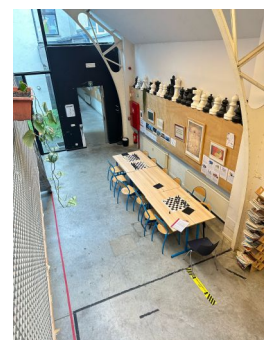
Am nächsten Morgen trafen wir uns in den Räumlichkeiten der „Petits Débrouillards“, wo uns die Organisation vorgestellt wurde und wir eine kurze Einführung in das Schul- und Bildungssystem Belgiens erhielten.

Der Verein „Les Petits Débrouillards“ wurde 1996 gegründet, stammt aus Quebec und ist Teil eines internationalen Netzwerks. Die Wissenschaft mit Spaß entdecken lassen, um eine dauerhafte Beziehung zwischen dem Kind und der wissenschaftlichen Kultur zu schaffen ist das Hauptanliegen.



In den Räumen werden Kinder und Jugendliche von 6-14 Jahren im Nachmittagsbereich betreut.

Das beinhaltet sowohl die Hausaufgabenerledigung, als auch die Durchführung verschiedener Workshops. Hier werden bis zu 30 Teilnehmende täglich begrüßt. Die Pädagogen sind zusätzlich in verschiedenen Schulen unterwegs, wo sie die Lehrkräfte unterstützen, es werden Ferienbetreuungen organisiert und Lehrkräfte geschult. Die



Organisation arbeitet mit verschiedenen Ministerien und Ämtern zusammen. Sie finanziert sich aus 60% öffentlichen Geldern und 40% Einnahmen aus Seminaren, Anmeldegebühren u.ä..

Belgien ist seit 1970 in drei Sprachgemeinschaften aufgeteilt: die flämische, französische und deutschsprachige Gemeinschaft. Diese Regionen gestalten ihre jeweiligen Bildungssysteme selbst. In Belgien gilt die Schul- bzw. Lernpflicht für Kinder von 5 bis 18 Jahren. Alle Kinder können ab einem Alter von zweieinhalb Jahren den Kindergarten bzw. die Vorschule besuchen. Bereits hier wird das Augenmerk auf Förderung und Bildung gelegt, weniger auf eine reine Kinderbetreuung. Spielerisch werden bereits Grundsteine für Lesen und Schreiben gelegt. Ein Großteil der belgischen Kinder besucht die Vorschule, unter anderem weil diese komplett kostenlos ist.

Die Grundschule beginnt dann im Alter von fünf Jahren. Anders als an den meisten deutschen Schulen dauert die Grundschulzeit hier sechs Jahre. Am Ende der Grundschule erhalten sie bereits ein spezielles Zertifikat, auf französisch Certificat d'Etudes de Base (CEB) genannt, das benötigt wird, um in die Sekundarstufe zu kommen. Dort haben die Schülerinnen und Schüler dann eine große Auswahl an Bildungswegen, die sie entweder gezielt auf einen Beruf oder auf den Hochschulweg vorbereiten. Laut belgischer Verfassung ist das Unterrichtswesen frei, das heißt, es gibt keine Schulpflicht im eigentlichen Sinne, nur eine Lernpflicht. Eltern müssen nachweisen, dass ihre Kinder Zugang zu Bildung haben, sei es durch den Besuch einer Schule oder durch Homeschooling. Dies wird streng kontrolliert, um sicherzustellen, dass die Lernbedingungen vergleichbar mit denen in der Schule sind. Eine Schulinspektion kontrolliert regelmäßig die Haushalte, in denen Kinder von zuhause aus unterrichtet werden.

Ein Schultag beginnt in der Regel um 8:30 Uhr und endet zwischen 15 und 17 Uhr, außer mittwochs, da ist um 12 Uhr Schluss.

Im Anschluss an diese theoretische Einführung gingen wir in eine besondere Bildungseinrichtung, wo wir von Auszubildenden gekochtes Essen von Auszubildenden serviert bekamen-was für ein Luxus!

Das COBEFF (Coordination bruxellois pour l'emploi de la formation des femmes) wurde Ende der sechziger Jahre von drei Frauen gegründet mit dem Ziel, Frauen zu bilden, ursprünglich im Bereich Schneiderei, Küche und soziale Dienste. Heute sind die Ausbildungsangebote professionalisiert.



Wir durften eine Klasse besuchen, in der Frauen auf dem zweiten Bildungsweg zu Assistentinnen im frühkindlichen Bereich (0-12 Jahre) ausgebildet werden. Soziale und berufliche Integration stehen im Fokus. Es

gab einen sehr angeregten Austausch. Für uns neu war, dass die Elternzeit in Belgien nach nur drei Monaten endet.

Auch spannend: es gibt an dieser Schule eine einmonatige „Schnupperzeit“, in der viele Gespräche stattfinden, Praxisphasen usw. und erst dann über eine Zulassung zur Ausbildung entschieden wird- von einer Person, die ausschließlich hierfür zuständig ist.

Zum Betreuungsschlüssel bekamen wir leider viele widersprüchliche Informationen:

0-5 Jahre: 1:8, 6-12 Jahre: 1:12, 3-12 Jahre: 1:12

Danach zeigte uns ein Mitarbeiter der Partnerorganisation die Altstadt von Brüssel-im Regen, was für die Zeit von September bis November typisch sein soll. Hier ein paar Eindrücke:



Ganz wichtig war ihm, uns mit der Braukunst Belgiens vertraut zu machen. Zum gemeinsamen Abendessen gab es eine weitere Spezialität: Muscheln.



Am zweiten Tag ging es in die kombinierte Vor-und Grundschule „Les Platanes“, wo wir von der Direktorin herumgeführt wurden und unsere Fragen stellen konnten.

Die Schule betreut 95 Kinder in sechs Vorschulklassen und 303 in 18 Grundschulklassen. Es gibt eine Einteilung der Schulen von 1-20. Diese Schule gehört mit zu den „armen“ in Brüssel, Kategorie 1. Das bedeutet, es werden viele Kinder mit Migrationshintergrund beschult, darunter viele Kinder mit Fluchterfahrungen. Alle sollen die gleichen Chancen bekommen.

Täglich wird eine Suppe in der Schule gekocht und gratis ausgeteilt. Einmal im Jahr gibt es ein Schulfest, wo die Eltern Eintritt zahlen (2€), Kuchen für einen Kuchenbasar mitbringen... Das Geld wird z.B. für digitale Tafeln, Essen für Bedürftige, Zuschüsse für Schulfahrten verwendet. Zweimal im Jahr organisiert die Leiterin eine Kleidersammlung, Ziel ist es Vertrauen in Schule und Lehrkräfte aufzubauen.

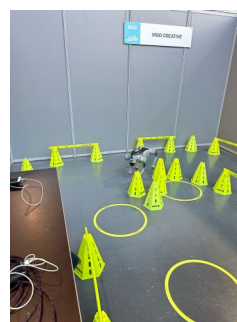
Zusammenfassend ist mein Eindruck, dass in Belgien, wie auch in Frankreich, viel Wert auf die Vermittlung von Bildung gelegt wird und das sehr „verschult“. Der Umgangston ist ein anderer, das pädagogische Personal ist viel strenger, die Fachkräfte haben einen anderen Stellenwert.

Am Nachmittag besuchten wir eine Fachschule, die HEBB (Haute École Bruxelles-Brabant). Eine der sechs Spezialisierungen ist Pädagogik. Es werden verschiedene Studien angeboten, so zum Beispiel: Fachpädagoge/ -pädagogin für psychopädagogische Begleitung, Lehrkraft für die 2. Klasse Grundschule, Lehrkraft für die 3. Klasse Vorschule bis 6. Klasse Grundschule, Lehrkraft für Französisch, Philosophie und Staatskunde, Lehrkraft für germanische Sprache...

Wir waren in einer Klasse, die als Lehrkräfte im naturwissenschaftlichen und mathematischen Bereich für 12-15-Jährige ausgebildet werden. Sie besuchen diese Fachschule für vier Jahre nach dem Abitur. Wer als Lehrkraft 15-18-Jährige unterrichten möchte, muss 5 Jahre an einer Universität studieren.

Im Anschluss begaben wir uns wieder zu unserer Partnerorganisation, wo uns Schülerinnen und Schüler ihre Projekte für das am kommenden Tag beginnende große Festival „I love Science“ vorstellten!

Es wird jährlich an einem Wochenende im Oktober durchgeführt. Am Freitag kommen sehr viele Schülerinnen und Schüler mehrheitlich aus Vor- und Grundschulen. In zwei riesigen Hallen waren unglaublich viele Stände zu verschiedenen Themen aufgebaut, vor dem Gebäude standen zwei Labortrucks...: es gab so viel zu sehen und auszuprobieren-ein Paradies für Kinder und Junggebliebene! Am Wochenende besuchen die Familien das Festival.





Und hier endete der offizielle Teil unserer Studienfahrt. Auf unserer Wunschliste stand noch der abschließende, gemeinsame Besuch des Atomiums, ein im Jahr 1958 in Brüssel anlässlich der Weltausstellung Expo 58 errichtetes Bauwerk von 102 Metern Höhe.



Anschließend haben wir uns wieder von der Stadt vereinnahmen lassen...: der atemberaubende Grande Place, der Blick vom Dach der Börse, die unzähligen die Häuser im Manneken

Schokolatiers, wunderschönen Jugendstil, Pis...Und



natürlich haben wir uns die entgehen lassen 😊!



Waffeln und die Pommes nicht

Was nehme ich mit??? Viele Eindrücke in kurzer Zeit! Ich freue mich darauf, diese mit den Schülerinnen und Schülern zu teilen und im Team zu besprechen!

Vielen Dank an die GEB für die Organisation, an Fatima und Antonio von den „Petits Debrouillards“, an Harald Schmidt für die unaufgeregte Zusammenarbeit, an Angela Gowin für die unermüdliche Arbeit im Zusammenhang mit Erasmus+ und an unsere Schulleitung, die uns hier immer den Rücken freihält!